

Johannes Schmidt †

Noch ehe er die Korrekturen dieser Arbeit erhielt, verschied JOHANNES SCHMIDT am 8. Januar 1936 in Dresden an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Mit ihm verloren seine Dienststelle und seine Freunde einen Mitarbeiter von seltener Heimatliebe und Bereitwilligkeit. Seine Sammelleidenschaft führte ihn zu einer vertieften Beschäftigung mit allen Fragen, die unsere Heimat betrafen; er speicherte nicht nur, sondern suchte auf jede Weise seine Aufsammlungen der Wissenschaft nutzbar zu machen.

JOHANNES SCHMIDT wurde am 7. Juli 1890 zu Dresden als Sohn des Instrumentenmachers HERMANN SCHMIDT und seiner Ehefrau FRIEDA geb. ENGEL geboren, besuchte ein Jahr die Schule zu Strehlen und dann die 39. Bezirksschule in Dresden-Plauen. Aus dieser Zeit stammt die Vorliebe für den Plauenschen Grund, die er sich bis zuletzt bewahrt hat. Er wurde in Dresden Drogist. Nach 1908 war er in Stellungen in Bad Ems, Suhl, Ahlbeck und zuletzt wieder in Dresden bei Weigel & Zeeh. Vom 5. Aug. 1914 an diente er seinem Vaterlande an der Ost- und Westfront. Im August 1918 wurde er zur Ausbildung als Hilfsgeologe nach Stuttgart befohlen. Nach Kriegsende war er Anfang 1919 bis März beim Sicherheits-Batl. in Freiberg und nahm dann seine Berufstätigkeit im Chemikaliengroßhandel wieder auf. Vom Dezember 1923 an war er dann im Sächs. Polizeidienst, zuletzt als Hauptwachtmeister, angestellt. Nachdem er bereits seit 1933 zu den Ausgrabungen auf der Heidenschanze Coschütz abkommandiert gewesen war, wurde er am 1. Nov. 1935 als Präparator am Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte angestellt. Damit hatte er die Wirkungsstätte gefunden, die ihm die Beschäftigung mit der Vorgeschichte nun beruflich ermöglichte. Das, was seine Arbeit so erspriesslich gestaltete, war seine Vielseitigkeit und Gründlichkeit, die ihn bei jeder Fundbergung auch die geologischen Verhältnisse der Fundstätte eingehend prüfen ließ: Die vorstehende Arbeit zeigt am besten, wie fruchtbar seine dienstliche Tätigkeit als Prähistoriker auch für die Geologie wurde. Viel zu früh entriß ihn ein tragisches Geschick seiner Familie und seinen Freunden, die ihm jederzeit ein dankbares Gedenken bewahren werden.

An wissenschaftlichen Veröffentlichungen verdanken wir JOHANNES SCHMIDT:

1. Ein bemerkenswertes Vorkommen von kreuzgeschichtetem Sand und Kleinrippeln im Diluvium von Dresden-Zschertnitz. — Sitz.-Ber. Isis Dresden. Jg. 1931, S. 137—146. — 2. Kreuzschichtung in verschiedenen Ansichten. — Senckenbergiana. 14, 1932, S. 190—193. — 3. Ein seltsames Knäuelgras. — Aus der Heimat. 46, Stuttgart 1933, S. 348. — 4. Ein Münzfund aus der Zeit des 30 jährigen Krieges. — Frankfurter Münzzeitung. N. F. 4, 1933, Nr. 37, S. 6—8. — 5. Der Münzfund von Übigau. — Aus der Heimat, Beil. z. Großenhainer Tagebl. Jg. 20, Januar 1935, S. 2—3. — 6. Der Münzfund von Gatzen. — Pegauer Heimatblätter. Nr. 39, 1935, S. 1—3. — 7. Die Moormergel von Dresden-Cotta und Dresden-Nickern. — Sitz.-Ber. Isis Dresden. Jg. 1935, S. 87—91.

WALTHER FISCHER, Dresden